

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

151 (22.12.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 151.

Samstag, den 22. Dezember

1855.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1856 beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich dreimal erscheinenden Landboten. Der vorauszahlende Abonnementspreis beträgt halbjährlich, ohne Trägerlohn, durch die Post bezogen für die Amtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim 1 fl. 45 fr., für das übrige Großherzogthum 2 fl. 15 fr., die Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein
Heidelberg, im Dezember 1855.

Die Expedition.

[856] Neckarbischofsheim.

Aufforderung.

Nro. 18,422. Die Refruten, Loos-Nro. 13, Jakob Sommer von Helmstadt, Loos-Nro. 24, Johann Georg Maier von da, Loos-Nro. 51, Adam Herbold von hier und Loos-Nro. 62, Johann Georg Schmelz von Reichartshausen sind bei der heutigen Assentirung unerlaubt ausgeblieben. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, und sich über ihr Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls sie unter Verfallung in die Kosten des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und jeder in eine Refraktionsstrafe von 800 fl. verurtheilt würde.

Zugleich wird das Vermögen dieser Refraktäre mit Beschlagnahme belegt.

Neckarbischofsheim, 15. Dezbr. 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

[852] Daibach.

Bekanntmachung.



Bis Donnerstag den 3. Januar künftigen Jahres, Nachmittags 1 Uhr, lassen die Erben

des verlebten Alt-Bürgermeisters David Schmitt von hier mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 11. dts. Mts., Nro. 28,400, der Erbtheilung wegen zu Eigenthum versteigern:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, eine Scheuer mit Stallungen, Schweinställe und Hofraithe, nebst ungefähr 20 Ruthen Obst- und 5 Ruthen Gemüsegarten, im obern Dorf gelegen, neben Karl Salzgeber, David Frommüller Wittib und Ludwig Merz, Inventur-Anschlag 1100 fl.

Daibach, den 13. Dezember 1855.

Das Waisengericht.

S t r e n g, Bürgermeister.

vd. Glasbrenner.

[851] Daibach.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben der verlebten Ehefrau des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Jakob Burkhardt, Elisabetha geborne Kunk, lassen mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 11. dts. Mts., Nro. 28,393, der Schuldentilgung wegen bis Donnerstag den 3. Januar künft. Jahres,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier mehrere Güterstücke zu Eigenthum versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Daibach, den 13. Dezember 1855.

Das Waisengericht.

S t r e n g, Bürgermeister.

Glasbrenner.

[855] Siegelbach.

Kapital anzuleihen.

Bei dem unterzeichneten evangelischen Kirchengemeindevorsteher liegen 1000 fl. — Eintausend Gulden — zum anleihen bereit; auf Obligation ganz oder getheilt.

Siegelbach, den 12. Dezember 1855.

Rechner Joh. Stephan Hofmann.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

35. Dienstbuch für Bürgermeister.
40. Protokoll zum Eintrag der Gesetze u. Verordnungen.
24. Nachtzettelregister.
19. Erkundigungsbogen bei Kauf u. Tausch (Gewährbuchauszüge).
5. Erkundigungsbogen in Unterf. Sachen.
22. Erkundigungsbogen wegen unehelicher Kinder.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden,

den vorsitzenden Hofgerichts-Rath Anton Fezer zu Freiburg zum Direktor des Hofgerichts des Oberrheinkreises zu ernennen;

den Hofgerichts-Rath Eduard Brauer zu Mannheim in gleicher Eigenschaft an das Hofgericht zu Bruchsal, und den Regierungsrath Hermann Döhrcher zu Freiburg als Hofgerichts-Rath an das Hofgericht des Oberrheinkreises zu versetzen; ferner

die Hofgerichts-Affessoren Ferdinand Mays zu Mannheim und Albert Graf v. Hennin zu Hofgerichts-Räthen zu befördern, und

den Amtsassessor Wilhelm Behagel in Donaueschingen dem

Hofgerichte des Oberrheinkreises mit Sitz und Stimme zur Aus-hilfe zuzurufen.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Generalmajor v. Roggenbach, Kommandanten der Reiterei, auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen; den Generalmajor Hilpert, Kommandanten der Bundesfestung Rastatt, unter Enthebung von dieser Stelle, zum Kommandanten der Reiterei zu ernennen und demselben zugleich die Garnisonkommandantenschaft Karlsruhe zu übertragen;

und Höchstihren Flügeladjutanten, Hauptmann v. Reubronn, zum Major zu befördern.

Ferner haben Seine Königliche Hoheit der Regent den Oberleutnant v. Türckheim vom 2. Dragonerregiment zum Ad-

jutanten bei dem Kommando der Reiterei zu ernennen, und den Oberleutnant Knittel vom 1. Dragonerregiment, den Oberleutnant v. Stöcklern vom 2. Dragonerregiment und den Leutnant Sulger vom 1. Dragonerregiment zum 3. Dragonerregiment zu versetzen geruht.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Befehle wurde Oberst v. Glaubitz, Kommandant des 3. Dragonerregiments, in Pensionsstand versetzt; der Flügeladjutant Seiner Königl. Hoheit des Regenten, Oberst Schuler, zum Kommandanten des 3. Dragonerregiments ernannt, unter Belassung des Charakters als Flügeladjutant; Oberstleutnant v. Seldeneck wurde vom 3. zum 1., und Major v. Wechmar, unter Charakterisirung als Oberstleutnant, vom 1. zum 3. Dragonerregiment versetzt; der überzählige Rittmeister v. Rüdert, Adjutant bei dem Kommando der Reiterei, rückt in den etatmäßigen Stand ein und tritt in das 3. Dragonerregiment zurück; Oberleutnant v. Gillmann wurde vom 3. Dragonerregiment zum 2. versetzt, und Oberleutnant Maier vom 3. Dragonerregiment der Strafkompagnie als Aufsichtsoffizier zugetheilt; die Leutnants Klüber im 3. und v. Schilling im 2. Dragonerregiment wurden zu Oberleutnanten befördert, und Leutnant v. Seldeneck vom 3. zum 2. Dragonerregiment versetzt.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 19. Dez. 12te öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Staatsrath Regenauer übergibt das außerordentliche Budget für 1856 und 1857 mit wenigen einleitenden Worten. Darnach werden im Ganzen 714,769 fl. gefordert, wovon 48,900 fl. auf das Justizministerium zur Vollendung begonnener und Ausföhrung neuer Gefängnißbauten, und 650,100 fl. auf den Etat des Ministeriums des Innern fallen, und zwar zum größten Theil (601,400 fl.) für Wasser- und Straßenbau. Für die Kriegsbereitschaft ist in dem außerordentlichen Budget Nichts aufgenommen, weil man nicht wisse, wie lange dieselbe fortzubauern habe. Uebrigens betrage der durch sie herbeigeföhrte außerordentliche Aufwand monatlich nur 6648 fl., welches günstige Ergebnis hauptsächlich der Unterbringung einer Anzahl von Dienstpferden auf dem Lande zuzuschreiben sei.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar übergibt einen Gesetzesentwurf über die Sporteln und Stempel in bürgerlichen Rechts- und gerichtlichen Strafsachen, sodann einen Gesetzesentwurf über das Eigenthum der durch künstliche Rheinbauten entstehenden Altwasser und Verlandungen des Rheins längs der französischen Grenze. Das durch die Rheinrektifikation bereits gewonnene und noch zu gewinnende Gelände wird auf 24,000 Morgen angeschlagen. Der vorgelegte Gesetzesentwurf beabsichtigt, hievon alles bis zu 300' vom Normalufer landeinwärts liegende Land zum Staatseigenthum zu erklären, um auf diesem Vorland die nöthigen Flußbaumaterialien, Faschinen, Kies, Sand und dgl. gewinnen zu können. Für diejenigen, innerhalb dieses Vorlands gelegenen Grundstücke, welche durch Anbauung schon in das Privateigenthum übergegangen sind, soll Entschädigung geleistet werden. Was außerhalb des Vorlandes liegt, wird den anstoßenden Gemeinden überlassen.

Die Tagesordnung föhrt zur Verathung der Rechnungsnachweisungen aus den Jahren 1852 und 1853. Zunächst kommen an die Reihe die Nachweisungen des Ministeriums des Innern über das Unterrichtswesen, Aufwand für Wissenschaften, Künste und Gewerbe, für den Kultus, für milde Fonds und Armenanstalten, und für das Landesgestüt. Dieselben wer-

den ohne Diskussion genehmigt. Eben so wenig wird bei den Nachweisungen des Finanzministeriums über die Steuer-, Salinen- und Zollverwaltung ein Anstand erhoben. Der Abg. Schaaff nimmt von dem Umstand, daß aus Stempelpapier der Betrag von 15,343 fl. weniger erlöset wurde, Veranlassung, den in dem Kommissionsbericht dafür angegebenen Grund der fortschreitenden Abnahme der Prozesse besonders hervorzuheben. Diese erfreuliche Erscheinung sei eine Folge der zweckmäßigen Anwendung der neuen Prozeßordnung von Seiten unseres Richterstandes, insbesondere der fleißigen Ausübung des Fragerechts. Ein weiterer Grund des Mindererlöses aus Stempelpapier liege in den anerkennungswerthen und erfolgreichen Bemühungen unserer Richter erster Instanz, auf die Schlichtung der Prozesse durch Vergleiche hinzuwirken. Nicht minder könne man daraus ersehen, wie das schriftliche Verfahren, welches am meisten Stempelpapier verbrauche, mehr und mehr dem mündlichen habe Platz machen müssen und auf diese Weise eine schnellere und weniger kostspielige Justiz geleistet werde. Der Abg. Achenbach glaubt nicht, daß die allerdings unbestrittene Abnahme der Prozesse ihren hauptsächlichsten Grund in der neuen Prozeßordnung habe, da sie auch in andern Ländern bemerkbar sei. Wenn der Abg. Schaaff eine Lobrede auf unsern Richterstand halten wolle, so werde sich dazu bei der Verathung des Budgets des Justizministeriums Gelegenheit geben. Abg. Schaaff: Zum Lobe muß man keine Gelegenheit vorübergehen lassen, besonders in der Kammer, wo so viel getadelt wird.

Der Abg. Blankenhorn stellt an den Vorstand des Finanzministeriums die Frage, ob man noch im Laufe des Landtags eine Vorlage wegen Abänderung des Weinaccis-Gesetzes erwarten dürfe; es habe im Lande freudig überrascht, daß die Regierung über diesen Gegenstand Gutachten habe einfordern lassen, da man allgemein eine Aenderung des Gesetzes wünsche. Der Abg. Kapferer bemerkt, daß sämtliche Weinhändler in Freiburg derselben Ansicht seien. Staatsrath Regenauer erwiedert hierauf, die Regierung habe es sich sehr angelegen sein lassen, die Wünsche des Landes über den befragten Gegenstand zu erforschen; er glaube aber nicht, daß es zu einer Gesetzesvorlage kommen werde, da sich eine entschiedene Majorität für das Fortbestehen der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ausgesprochen habe. (R. 3.)

Dur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. (R. 3.) Unter Bezugnahme auf den Artikel in No. 289 unseres Blattes, die in dem 3. Dragonerregiment zu Mannheim vorgekommenen Dienstwidrigkeiten betreffend, sind wir nun in der Lage, unsern Lesern Näheres mittheilen zu können, nachdem das von dem Kriegsgericht in Mannheim am 14. d. M. gefällte Urtheil die allerhöchste Bestätigung erhalten hat. Es sind durch dasselbe ein Rittmeister und ein Oberleutnant in mehrjährige Festungsstrafen mit Entlassung, ein Leutnant in eine mehrmonatliche Festungsstrafe verfallen worden. Die schweren Vergehungen, deren diese, derselben Schwadron angehörenden, Offiziere für schuldig erkannt wurden, bestanden in Insubordination und in Aufreizung ihrer untergebenen Unteroffiziere gegen die Befehle und Anordnungen des Regimentskommandanten. Wenn nun auch durch die dienstliche musterhafte Haltung der Unteroffiziere — wie bei dem guten Geiste in unserm Armeekorps nicht anders zu erwarten war — weitergreifendere Folgen vermieden wurden, und der Ursprung der Vergehen dieser Offiziere nur in Privatleidenschaften wurzelte, so mußte doch, bei der Gefährlichkeit der zur Befriedigung derselben ergriffenen Mittel, der schwer verletzten und in ihren Grundfesten angegriffenen Kriegszucht durch den richterlichen Spruch eine entsprechende Sühne werden.

Karlsruhe, 19. Dez. Das Großk. Kriegsministerium

hat nach Erlaß an die Großh. Aemter die Vernichtung der Kanonen und Böller der Gemeinden, welche bei der allgemeinen Entwaffnung in die Großh. Zeughäuser abgeliefert worden sind, angeordnet und vollziehen lassen, weil sich bei einer Revision derselben ergeben hat, daß sich unter diesen Geschützen solche vorfinden, welche sich vermöge ihrer Konstruktion und Kalibverhältnisse zum Scharfschießen eignen und weil, was die Beschaffenheit ihres Materials betrifft, die eisernen Geschütze in Folge der Zerstörung durch Rost insgesammt zu irgend welchen Schießzwecken wegen der Gefahr des Zerspringens völlig unbrauchbar waren. Damit jedoch den Gemeinden Gelegenheit gegeben sei, sich Geschütze zum Gebrauche bei besondern feierlichen Gelegenheiten anzuschaffen, welche wegen ihrer sachgemäßen Konstruktion möglichst gefahrlos bedient, dagegen in keinem Falle als Schießwaffe zu Ernstgebrauch benützt werden können, so hat das Großh. Kriegsministerium den Entwurf der Konstruktion eines gußeisernen Böllers veranlaßt, dessen Pulverladung den für Salutationschüsse angemessenen Knall erzeugt, der aber unter keinen Umständen als Schießwaffe zum Ernstgebrauch verwendet werden kann. Ein derartiger Böller würde nach Angabe Großh. Kriegsministeriums, sofern mindestens 25 Stücke auf einmal gegossen werden, beiläufig 30 fl. kosten.

Heidelberg. Bei der am 3. bis 5. d. dahier vorgenommenen Volkszählung hat sich ergeben, daß die Bevölkerung der Stadt Heidelberg 15,061 Personen beträgt. Seit der letzten Zählung im Jahre 1852, bei der die Volkszahl sich auf 14,564 stellte, hat sich also die Bevölkerung um 497 Personen vermehrt.

Mannheim, 20. Dez. Die hiesige Rheinbrücke mußte in verflossener Nacht des starken Treibeises wegen abgeführt werden. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern ist bereits durch Nähen hergestellt. Der Rheinhafen bietet diesmal einen imposanten Anblick dar; denn es liegen darin zur Ueberwinterung mehr als 200 größere und kleinere Fahrzeuge, darunter 10 Dampfboote verschiedener Gesellschaften.

Eberbach am Neckar. Der Morgen des 15. Dez. war für einen Theil unserer Schiffer verhängnißvoll. Oberhalb Eberbach hatte sich an mehreren Stellen das Eis des Neckars gestellt, und die hier zahlreichen Schiffer, welche in dergleichen Fällen aus Mangel eines sog. Winterhaltes oder Sicherheitshafens ihre Schiffe alljährlich auf's trockene Land schleifen lassen, hatten bereits ihre Schiffe dem Plage genähert, von welchem aus sie auf's Trockene gebracht werden sollten. Die Eisdecke des Neckars brach aber weit früher, als man vermuthete, und trotz des kleinen Wasserstandes trieb das Eis mit solcher Heftigkeit gegen die Schiffe, daß deren ungefähr 12 mehr oder minder stark beschädigt wurden; der Schaden beläuft sich auf mehr als tausend Gulden und trifft Manche sehr empfindlich.

Freiburg. Trotz der sibirischen Kälte gehen die Arbeiten im Silberbergwerk im nahen Münsterthale rüstig fort, und 300 Menschen sind in Thätigkeit. Im letzten Geschäftsjahr wurden für 100,000 fl. Silber und Bleiglätte produziert.

Würzburg. Es kursiren falsche Landthaler. Dieselben bestehen aus einer werthlosen, der Glockenspeise ähnlichen Metallmischung, in Formen gegossen, die nach einem echten Stücke hergestellt sind, und tragen die Spuren unechter mit Quecksilber erzeugter Versilberung. Sie sind erkennbar an ihrem eigenthümlichen Klange, der schmutziggrauen Farbe, den vielen vom Gusse herrührenden Poren und dem Mangel einer deutlichen Randchrift.

Leipzig. Es sind in diesem Jahre in hiesiger Gegend Anbauversuche mit dem als Ersatzmittel der Kartoffel empfohlenen chinesischen Yam gemacht worden, welche sich bewährt haben. Der Yam ist nicht nur ertragreich, sondern auch überaus wohl-schmeckend.

* Wie man aus Rölln schreibt, ist dort vor einigen Tagen für einen dortigen Kaufmann, welcher die großartigsten Geschäfte in metallurgischen Produkten macht, die unerfreuliche

Nachricht eingetroffen, daß gleich nach Auslauf aus dem Hafen von Malaga eine für seine Rechnung mit Bleibaren beladene Schiff von einem französischen Dampfer gekapert und nach der afrikanischen Küste buchirt worden sei. Dasselbe war nach Hamburg deklarirt und für den Consum des Zollvereins bestimmt. Da aber die französische Regierung auf Grund von statistischen Mittheilungen davon überzeugt zu sein scheint, daß der Zollverein für seinen Bedarf hinlänglich Blei produziert und einen allenfallsigen Mangel durch enorme Ausfuhr nach Rußland fürchtet, so hat sich das französische Gouvernement zu diesem Schritte bestimmen lassen.

Halberstadt, 16. Dez. Mit dem Anfange dieser Woche ist hier die Suppenanstalt in's Leben getreten und das Quart Suppe vorläufig zu 8 Pfennigen verabreicht. Die Brodfabrik wird hoffentlich zu Neujahr in Betrieb gesetzt werden können. Von Stuttgart her ist bereitwilligst und unentgeltlich über Anlage und sonstige Fragen erschöpfende Auskunft gegeben worden. Eine Speiseanstalt, wie die Eggstorff'sche in Hannover gehörte auch hier keineswegs zu den Unmöglichkeiten. Die viertausend Familien hier am Orte würden mit Sicherheit tausend Portionen verbrauchen. Der Fabrikarbeiter kann bei seiner auskömmlichen Einnahme den Aufwand leicht bestreiten und mancher kleine Handwerker würde durch die Noth veranlaßt werden, den oppositionellen Stolz gegen solche Anstalten zu überwinden.

Berlin, 16. Dez. Heute sind hier 12 Küchen, jede in einer andern Stadtgegend, nach Eggstorff'schem Muster eröffnet worden.

Rom, 10. Dez. Es sollen letzte Woche drei Fässer mit Pulver nebst einem zum Zünden bestimmten Schwefelsaden in jener Bastion der Engelsburg vorgefunden worden sein, welche die sehr bedeutenden Munitionsvorräthe der französischen Occupationstruppen birgt. General Montreal sei herbeigerufen worden, und habe nach eigener Anschauung nicht länger gezweifelt, daß die Fässer zu einem Explosionszweck hergerichtet waren.

Paris, 17. Dez. Die Londoner „Post“ gibt an, nach einer Mittheilung aus authentischer Quelle sei Graf Esterhazy gestern (von Wien) nach Petersburg abgereist und überbringe folgende Friedensbedingungen: Ausschließung aller Kriegsschiffe vom schwarzen Meere; Schleifung der an den Küsten des schwarzen Meeres gelegenen Festungen; Verzichtleistung von Seiten Rußlands auf das Protektorat über die Donaufürstenthümer, so wie auf alle Befugnisse zu einer Intervention in den Staaten des Sultans; Abtretung des die Donau-Mündungen umfassenden Theiles Bessarabiens; es wird die Ertheilung einer Antwort vor Ablauf von drei Wochen beansprucht.

— 20. Dez. Der „Moniteur“ enthält den zwischen Schweden und den Westmächten abgeschlossenen Vertrag. Schweden verpflichtet sich darin, keinen Theil seines Gebietes an Rußland abzugeben, noch besetzen zu lassen, und etwaige derartige Vorschläge Seitens des Czaren sogleich nach London und Paris zu melden, von wo alsdann alles aufgeboten wird, zu Land und zur See Ansprüche oder Angriffe Rußlands abzuweisen.

Haarlem. Am 1. Advent wurde auf dem dem Meere abgerungenen, trockengelegten Meerkoog der erste feierliche Gottesdienst gehalten, dem die aus 600 Köpfen bestehende Haarlemer Meer-gemeinde bewohnte.

Kopenhagen. Eine abenteuerliche Geschichte geht hier von Mund zu Mund. Canrobert soll nämlich, kurz vor seiner Abreise, einmal früher in sein Hotel zurückgekommen sein, als er erwartet wurde, und da einen Unbekannten vor seinem erbrochenen Kiste beim Durchstöbern seiner Papiere und wichtigen Depeschen gefunden haben. Im Zorne habe er einen Leuchter nach dem Unverschämten geworfen und diesen verletzt. Es wurde nur so viel laut, daß nachher ein Lohnbedienter des Hotels in's Spital gebracht werden mußte, und wittert man natürlich russische Bestechung.

Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt.

Vater! laßt mich zu Athem kommen,
 Das war was Prächtiges, in der That.
 Mein Pathe, ihr wißt, hat mich mitgenommen
 In die große herrliche Stadt.
 Es ist ja da drinnen gerad' wie im Himmel,
 Im Kopf geht's mir immer noch rund um und um,
 Man wird in dem schrecklichen Lärm und Getümmel,
 Ihr könnt mir es glauben — ordentlich dumm.
 Das ist ein Thurm, poß Donner und Hagel,
 Der reicht euch fast in die Wolken hinein,
 Der unfrige ist gegen den nur ein Nagel,
 Und inwendig soll er noch höher sein.
 Die Häuser seh'n alle aus wie die Schlösser,
 Sie sind so wahr ich kein Lügner bin,
 So groß als unser Schloß, wo nicht größer:
 Da wohnen gewiß nur Verwalter darin.
 Doch hat's mich gewundert, das muß ich euch sagen,
 Die Thüren von manchem Haus sind so klein,
 Da kann ja kein heubeladener Wagen,
 Nicht einmal ein rechtschaff'ner Dohse hinein;
 Auch hab' ich keine Gärten gesehen,
 Nicht Wiesen, noch Aecker bei einem Haus:
 So eingesperrt, Vater! könnt' ich nicht bestehen,
 Sie sehen auch alle so bleichwangig aus.
 Die Wagen sind prächtig, mit Gold auch beschlagen,
 Doch Eines ist närrisch, das klärt mir 'mal auf,
 Die schlecht Bekleideten sitzen im Wagen
 Und die Gold'nen und Silbernen steh'n hinten auf;
 Und entweder müssen's den Hafer sparen,
 Oder so ein Herr muß gewichtig sein,
 Denn will er nur durch ein Paar Gassen fahren,
 So spannen's ihm oft gar vier Pferde ein.
 Und Leute gibt's, Vater, in allen Straßen,
 Sie stoßen Einen bald her und bald hin,
 Das hab' ich mir einmal nicht nehmen lassen,
 Es ist ein ewiger Kirchtag da drin.
 Jedoch erschrak ich bei jedem Blicke
 All' Schritte kam mir ein Schulmeister im Lauf,
 Sie tragen in Wien zwar keine Perücke,
 Doch haben, wie unsrer, sie Brillen auf.
 Ich bin mit dem Puthen im Wirthshaus gewesen.
 Da hat man Speisen und Braten vollauf,
 Kein Mensch kann den ganzen Zettel durchlesen,
 Doch das Beste, die Knödel, steh'n doch nicht drauf.
 Der Wein, lieber Vater, war schwer zu genießen,
 'S war der, den Ihr heißt den Drei-Männer-Wein,
 Wo zwei den dritten hübsch halten müssen,
 Damit er ihn bringt in die Gurgel hinein.
 Kurzum! die Stadt hat mir gut gefallen,
 Doch bin ich, wie närrisch, zum Wagen gerannt,
 Als ich hörte des Peters Peitsche knallen
 Und als er rief: Es ist angepannt;
 Und wie hinter mir war der Häuserhaufen,
 Da schrie und jauchzte ich laut vor Lust.
 Jetzt, Vater, jetzt laßt auf diese Wiese mich laufen,
 Denn immer noch ist es mir eng um die Brust.

für die Industrie-Ausstellung anfertigen ließ, und das eben seiner Bestimmung zugeführt worden. Sie erinnern sich, daß ein kaiserliches Dekret bereits ein Jahr vor Beginn der Ausstellung oder noch früher eine Kommission ernannt hatte, die damit beauftragt war, über das von der kaiserlichen Druckerei für die Industrie-Ausstellung zu druckende Werk und über die Art und Weise der Ausführung desselben zu berathen. 350,000 Franken wurden darauf verwendet, L'imitation de Jésus Christ mit der französischen Uebersetzung zu drucken. Dieses Werk ward in 2 Theile abgetheilt, von denen der erste den lateinischen Urtext mit Bignetten und Initialen in Farbendruck, der zweite Theil die Uebersetzung Cornuelle's in Schwarzdruck enthielt. Die besten Zeichner wurden natürlich verwendet, eigene Charaktere gegossen, kurz alles aufgeboden um ein Meisterwerk der modernen Typographie zu liefern, was auch vollständig gelungen ist. Es würden bloß 100 Exemplare abgezogen, von denen also jedes auf 3500 Franken zu stehen kommt. Von diesen 100 Exemplaren wurden 70 an Seine Majestät den Kaiser abgeliefert, der sie zum Geschenk für auswärtige Monarchen und einige Comitaten der Wissenschaften und Künste bestimmt haben soll. 12 von diesen 70 Exemplaren (die beiden Theilen bilden bloß einen Band) sind sehr reich und auf ganz gleiche Weise eingebunden worden, und wahrscheintlich Souveränen bestimmt. Der Einband allein kommt auf 1200 Franken per Exemplar zu stehen. Die 30 Exemplare, welche übrig bleiben, sind von einem hiesigen Antiquar um den Preis von 60,000 Franken, also à 2000 Franken erkaufte worden. Der Preis scheint etwas hoch, da aber das Buch nicht reproducirt werden kann und bloß 30 Exemplare in den Handel kommen, dürfte diese Imitation bald zu den größten bibliographischen Seltenheiten gehören, und für den Antiquar eine gute Spekulation werden.

— Ein englisches Blatt bringt einen schönen Zug von Entschlossenheit und Menschenliebe eines englischen Matrosen der unbekannt gemacht zu werden verdient. Das englische Schiff „Esmerald“ traf am 2. Okt. in der Nähe des Äquators die französische Golette „L'Industrie“, auf welcher eine epidemische Krankheit ausgebrochen war, woran der Kapitän, sein Leutnant und mehrere Matrosen starben und der übrige Theil der Equipage darnieder lag. Außer der Möglichkeit, das Schiff zu lenken, war die Besatzung in Verzweiflung und wollte der englische Kapitän einen seiner Offiziere an Bord schicken, das Schiff zu übernehmen; allein in Berücksichtigung der Krankheit gab sich keiner dazu her, bis ein Matrose William H. Gorrie vortrat, das Dsfernt annahm und das Kommando antrat. Gorrie hatte mit den größten Hindernissen zu kämpfen, eine franke Bemannung, Leute, die sich wegen der Sprache nicht mit ihm verständigen konnten; aber sein Wille siegte; nachdem er siebenundvierzig Tage gar nicht aus den Kleidern gekommen war, brachte er Schiff und Ladung glücklich nach Bordeaux, woselbst ihm für seine edle That die vollste Anerkennung ward.

— H. F. Feher, Reimann u. Komp. in Ungarn haben eine neue Nähmaschine erfunden, welche, unter allen bisher bekannten am einfachsten construirt, doch die meiste Wirkung hervorbringt; sie näht die feinste Stepperei in Battist und holländischer Leinwand, und ist weit billiger, als die amerikanische.

Frucht - Mittelpreise.

Heilbronn, 19. Dez. Weizen 19 fl. 38 fr., Kernen 20 fl. 27 fr., Gemaisch 11 fl. 46 fr., Gerste 11 fl., Dinkel 8 fl. 6 fr., Haber 5 fl. 56 fr.

Frankfurter Course.

Pistolen	9. 34-35	20-Frank-Stücke	9. 21-22
do. Preuß.	9. 53 $\frac{1}{2}$ -54 $\frac{1}{2}$	Engl. Souverains	11. 43-45
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42-43	5-Franken-Thaler	2. 20 $\frac{1}{2}$
Randdukatens	5. 32-33	Preuß. Kass.-Sch.	1. 44 $\frac{1}{2}$ -45

Miszellen.

— Paris, 2. Dez. Ich will Ihnen nur einige Details über das Buch geben, welches die hiesige Staatsdruckerei eigens